



## Jahresbericht 2012

# Arbeiten im Kinderheim «yo quiero ser...»

von Patricia Scarpatetti, Präsidentin des Stiftungsrates

## 1. Das Kinderheim

Das Grundstück für das Kinderheim wird uns von der Stadt San Pedro Sula zur Verfügung gestellt, die Gebäude von der Organisation COSAPROSAME. Um die Zukunft unseres Projektes in dieser Stadt zu sichern, wird – unter Mitwirkung der lokalen Heimanwältin - vor Ort abgeklärt, ob das Grundstück entweder käuflich erworben werden kann oder wenigstens schriftlich festgehalten wird, dass die Stiftung «yo quiero ser...» mit ihrem Kinderheim auch in Zukunft auf diesem Areal bleiben kann.

### 1.1. Die Kinder – die wichtigsten Bewohner des Heims

Alle unsere Kinder gelangen durch das IHNFA (Instituto Hondureño de la Niñez y la Familia) oder direkt von den Kinderstaatsrichtern in unser Heim. Diese Auflage muss zwingend erfüllt sein, damit die Kinder legal im Kinderheim aufgenommen werden können.

Anfangs Januar 2012 wohnten 37 Kinder im Alter von 0 bis 15 Jahre im Heim. Dabei weilten die vier kleinsten Babys nur vorübergehend in unserem Heim, ein Brand im IHNFA machte diese „Verlegung“ notwendig. Nach 3 Monaten wurden diese Kinder von den IHNFA-Autoritäten wegen politischen Angelegenheiten wieder zurückgefordert.

Während des Jahres ist die «yo quiero ser...»-Familie gewachsen: im Februar kam die fünfjährige Anahy Johany Castellanos, im September die 3 Geschwister Jancerk (2 Jahre), Yoac (3 Jahre) und Josue Daniel Vasquez (6 Jahre) zu uns, sodass unser Haus Ende des Kalenderjahres 37 Heimbewohner im Alter von 2 bis 16 Jahre aufweist.

### 1.2. Das Personal – die unabdingbaren „Guten Geister“

Das Team in Honduras besteht aus 11 MitarbeiterInnen: der Heimleiterin, dem Psychologen, zwei Erziehern, einer Kleinkindererzieherin, zwei Köchinnen, einer Putz- und Waschfrau, einem Jungen für alles, einem Wächter, einer Lehrerin (nur nachmittags), einem Arzt und einem Zahnarzt (je nur auf Abruf).

Im letzten Jahr besuchten 8 Schweizer Volontäre unser Heim; alle unterstützten uns tatkräftig während ein bis vier Monaten.

Auch eine amerikanische Studentengruppe aus Kansas City war unser Gast und begleitete die Kinder während einer Woche durch ihren Alltag.

Die Kinder freuten sich besonders über die Besuche ihrer Grosseltern (Luisa und Pauli Scarpatetti) sowie ihres Schweizer/Holländer-Onkels, Stiftungsrat Gerard van Kesteren mit seiner Partnerin Teresa.

## 2. Der Alltag in unserem Heim

### 2.1. Das Heim – ein Zuhause

- Bekanntlich hat ein Handwerker in einem älteren Haus nie ausgedient. Nebst den notwendigen (üblichen) Reparaturen, fielen auch gewisse Sanierungsarbeiten an, wie z.B. Wände neu streichen, Abwasserleitungen reinigen, neue Abwasserkästen erstellen, Pflege der Umgebung. Dabei haben die Kinder tatkräftig Hand angelegt.
- Im Haushalt mussten verschiedene Geräte ersetzt werden.
- Die Sala Cuna wurde mit der Absicht erweitert, um allenfalls neue kleine Kinder aufzunehmen. In diesem Gebäude wurde ein Spielzimmer neu eingerichtet.
- Im Januar 2012 durften sieben ältere Knaben (13 – 15 Jahre) ein zweiräumiges Haus auf dem gleichen Areal beziehen.
- Ende November 2012 wurde wir mit dem Bau des zweiten Stockwerkes oberhalb der Werkstatt begonnen.
- Im Oktober 2012 konnten wir ein zweistöckiges Haus in Gehdistanz zum Hauptgebäude (etwa 2 Gehminuten) erwerben. Das Haus ist in einem sehr guten Zustand. Die älteren Knaben werden dort unter Aufsicht eines Erziehers wohnen. Dies ist ein Schritt in die Zukunft, um die Jugendlichen zur Selbstständigkeit, zu sozialintegrierten und pflichtbewussten jungen Persönlichkeiten zu erziehen und auszubilden.  
Die Jugendlichen haben mit viel Freude, Einsatz und Enthusiasmus in ihrem neuen Heim die Wände neu gestrichen und andere kleinere Renovationen vorgenommen.  
Der Kauf dieser Liegenschaft wurde dank einer besonderen Spendenaktion ermöglicht. Stiftungsrat, Heimleitung, MitarbeiterInnen und Kinder des Heims bedanken sich ganz herzlich für diese grossartige und grosszügige Unterstützung und sind sich des Vertrauens bewusst, das in sie gesetzt wird.

### 2.2. Agrikultur

Auf unserem grossen Hausumschwung pflanzten wir auch dieses Jahr wieder während des ganzen Jahres verschiedenes Gemüse an; zwei Mal haben die Maisfelder uns mit sehr köstlichen Maiskolben beschenkt.

Die Kernidee dieser Agrikultur ist nicht nur die Deckung eines bestimmten Eigenbedarfs, sondern auch um den Kindern das Verantwortungsgefühl für den Umgang mit der Natur aufzuzeigen und beizubringen.

### 2.3. Kleidung und Nahrung

- Das ganze Sortiment an Kleidern stammt von Spenden aus der Schweiz. Die Kleider erhalten wir auf dem Postweg (in 20 kg Paketen) oder als (Mit-)Sendung in Containern.
- Dieses Jahr hat uns die amerikanische Schuhfirma TOM'S besucht und jedes Kind mit einem paar Schuhe beschenkt.
- *„Das Geheimnis des Glücks liegt nicht im Besitz, sondern im Geben. Wer andere glücklich macht, wird glücklich ...“*  
Mit diesem Spruch motiviere ich die Kinder, alte oder gelöcherte Kleider, welche sie nicht mehr tragen, in den verschiedenen Slums zu verschenken. Dadurch lernen unsere Kinder zu teilen, aber auch gleichzeitig zu schätzen, was sie hier im Heim erhalten.
- Die Ausgaben für Nahrungsmittel steigen in unserem Heim überproportional an, dies nicht nur weil die Marktpreise kontinuierlich steigen, sondern auch weil die Kinder älter werden und folglich einen grösseren Bedarf an Nahrung aufweisen.
- Von CEPUDO werden wir einmal im Monat mit Lieferungen von Hauptkörnern unterstützt, der Rest muss auf dem Markt oder im Laden beschafft werden.

## **2.4. Medizinische Betreuung**

- Auf Abruf stehen uns ein Mediziner und ein Zahnarzt für die Betreuung und Behandlung der Kinder zur Verfügung.
- In den Osterferien hat sich auf der Fahrt nach Santa Rosa de Copan die Steuerung unseres Fahrzeuges (Bus) gelöst. Der vollbeladene Bus konnte dank einer Sanddüne unterhalb der Strasse zum Stehen gebracht werden. Alle Schutzengel bewahrten uns vor Schlimmerem. Drei Knaben mussten in Spitalpflege gebracht werden, alle anderen konnten am Unfallort versorgt werden.  
Abgesehen vom Busunfall sind wir im 2012 von grösseren Krankheiten verschont geblieben. Kleinere Blessuren wurden durch unseren Arzt und Zahnarzt im Haus selbst behandelt.

## **2.5. Schulbildung**

- Das Kinderheim «yo quiero ser ...» legt sehr grossen Wert auf eine gute Schulbildung. Aus diesem Grund besuchen die Kinder eine private Schule, die von Nonnen geführt wird. Jeden Vormittag erhalten die Kinder von 07.00 bis 12.00 Uhr Schulunterricht, am Nachmittag erteilt eine auswärtige Lehrerin Stützunterricht und betreut die Kinder bei den Hausaufgaben.
- Im Schuljahr 2012 besuchten 28 Kinder die Primarschule und ein Knabe das erste Sekundarschuljahr. Unsere Kinder gehören zu den Klassenbesten und erhalten immer wieder Diplome für ihre hervorragenden Noten und Leistungen.
- In der Schule stehen immer wieder spezielle Anlässe auf dem Programm: Muttertag, Dia del Indio Lempira, Dia del Niño,... . Unsere Kinder nehmen an diesen Anlässen teil und treten auf der Bühne als Leader auf.
- Die acht Kleinkinder, welche den Kindergarten noch nicht besuchen, erhalten von der Kleinkindererzieherin Frühstimulation, in der sie Zahlen, Farben, Nummern, Tiere, Gegenstände, usw. kennenlernen.
- Dank den verschiedenen Laptops, welche uns von der Unternehmung Kühne & Nagel geschenkt wurden, konnten wir ein Zimmer einrichten, indem die Kinder den Umgang mit dem Computer lernen, der ihnen auch ermöglicht, eigenständig Hausaufgaben im Internet zu suchen und zu lösen.

## **2.6. Orientierungshilfe**

- Jeden Freitagabend werden die Kinder zu Vorträgen und Gruppenarbeiten versammelt in denen sie mit den verschiedensten Alltagsthemen vertraut gemacht werden. Die Heimleitung wird dabei unterstützt durch die Erzieher, Absolventen auswärtiger Schulen sowie von Studenten der Universität, die im Heim ihr Sozialpraktikum absolvieren.
- Der Glaube weist in Honduras einen hohen Stellenwert auf. Unsere Kinder werden katholisch erzogen, erhalten in der Kolonie am Samstagnachmittag Religionsunterricht und besuchen am Sonntag den Gottesdienst.

## **2.7. Freizeit und Ausflüge**

- Auf unserem hauseigenen „multikulturellen“ Platz wird jeden Abend mit vollem Einsatz gespielt, vor allen Fussball, manchmal aber auch Volleyball, Tennis, Unihockey, Basketball oder gar Velofahren ... Unsere Kinder nehmen oft an Fussballturnieren teil, sei es hier im Quartier oder in anderen Kinderheimen.
- Damit die Kinder nicht das Gefühl des „Eingesperrt-Sein“ haben, werden am Wochenende (oder in den Ferien) Spaziergänge, Zirkusbesuche, Treffen mit Kindern anderer Kinderheime organisiert oder man geht in einem Wasserpark Baden.
- Etwa vier Mal im Jahr verbringen wir Tage/Wochen auf einer Kaffeeplantage in Santa Rosa de Copan. Dort dürfen wir die zwei Häuser, aber auch die ganze Umgebung, als Feriendomizil benutzen. Diese Gegend ist für die Kinder wie zu einer zweiten Heimat geworden.

## **2.8. Aemtlis**

Um die Kinder auf das spätere, selbstständige Leben vorzubereiten, müssen sie im Heim immer mithelfen, d.h. zum Beispiel selber Schlaf-, Bad- und Esszimmer reinigen, Kleider waschen, Schuhe putzen, Geschirr abwaschen, Umgebung sauber halten. Ihre tatkräftige Unterstützung wird aber auch in der Küche, in der Betreuung der Kleinkinder und in der Schlosserwerkstatt erwartet und geschätzt.

## **3. Container**

- Nach 4 Wochen Meeresfahrt erreichte der in der Schweiz verschifft Container Mitte Januar 2012 sein Ziel Honduras. Die Kinder waren überrascht über den Inhalt dieser kostbaren Fracht: Schulbänke und Schulstühle von der Primarschule Celerina, USM-Tische, Kühne- & Nagel-Laptops, Sofas, Schränke, schachtelweise Kleider, ein Fahrrad, Spielsachen, Plüschtiere, Leintücher, selbstbestickte Decken, Schulmaterial, Schultaschen, ein Baugerüst, Werkzeuge, Werkmaschinen, Kettensäge ...

Dank den „neuen“ Sachen, ist das Heim fast nicht mehr erkennbar und alle freuten sich sehr über die Änderungen.

- Mitte Dezember 2012 wurde in den Lagerräumen der Logistikunternehmung Kühne & Nagel AG, Glattbrugg, erneut ein 40 foot Container beladen, der anfangs 2013 in Honduras erwartet wird.

## **4. San Pedro Sula weist die höchste Mordrate der Welt auf**

Laut dem NZZ-Tagesartikel „Im Sumpf von Kriminalität und Korruption“ vom 20. Februar 2012 gilt die Stadt San Pedro Sula als die gefährlichste Stadt auf der ganzen Welt, vor Ciudad Juárez in Mexico und Caracas. Die Quote an gewaltsamen Todesfällen beträgt 86 auf 100'000 Einwohner, wobei das globale Mittel zehnmal tiefer liegt. Was bedeutet das für unser Kinderheim?

Alle in Honduras lebenden Personen werden täglich mit Toten, Gewalt, Kriminalität und Schüssen konfrontiert. Dank unserer Mauer, welche uns von der Aussenwelt abgrenzt, dürfen wir wie auf einer kleinen leuchtenden Insel, umgeben vom Bösen, leben. Im Heim sind wir eigentlich ziemlich sicher und ich überzeugt, dass wir alle von Tausenden von Schutzengeln täglich geschützt werden!

## **5. Hinter den Kulissen**

Die umfangreiche, mannigfaltige und sehr zeitintensive Arbeit im Heim in San Pedro Sula kann nur bewältigt werden, weil die Stiftung von grosszügigen, engagierten und interessierten Spendern und Stiftungsräten, aber auch von pflichtbewussten und motivierten MitarbeiterInnen im Heim, getragen wird. Im finanziellen Bereich werden sämtliche Aufwendungen des Kinderheims «yo quiero ser...» von der gleichnamigen Stiftung getragen. Der Kontakt zur Schweiz wird durch Mails, Telefonate, Konferenzgespräche und Besuche gepflegt. Die Stiftungspräsidentin besuchte zwei Mal im Jahr (März und August) ihr Heimatland um Vorort über das Heim persönlich in Vorträgen, an Märkten oder in den Medien (Pagina da Surmeir, Quotidiana usw.) zu orientieren.

Die wertvolle Arbeit des Kinderheims wird aber auch in Honduras erkannt, geschätzt und ausgezeichnet. So hat die Stiftung eine nationale Auszeichnung von Angels of hope als „Hogar mas colaborador 2012“ erhalten.

## **6. Dank**

Im Namen der Kinder und MitarbeiterInnen danke ich den vielen treuen und grosszügigen Spenderinnen und Spender von ganzem Herzen für die tatkräftige Unterstützung. Ich versichere ihnen, dass jeder gespendete Franken uneingeschränkt den Kindern in unserem Heim zugute kommt.

San Pedro Sula, März 2013/PS